ZWISCHENBERICHT ZUM PROJEKT „SPORT FÜR ALLE – VIELFALT UND TEILHABE DURCH BEWEGUNG OHNE BARRIEREN“

AUTOR: **Daniel Stöckel**

DATUM: **28.04.2023**

ORT: **Bremen**

INHALTSVERZEICHNIS

(1) Einleitung……3
(2) Warum sind Sport und Bewegung für Menschen mit Behinderungen so wichtig?.....4
(3) Aktuelle Situation im Behindertensport in Deutschland……5
(4) Aktuelle Situation im Behindertensport in Bremen……6
(5) Worum geht es beim Projekt „Sport für ALLE – Vielfalt und Teilhabe durch Bewegung ohne Barrieren“?.....7
(6) Erste Maßnahmen zur Umsetzung des Projektes……10
(7) Ausblick……14

(1) Einleitung

Bei Inklusion[1] sollte es sich nicht nur um einen Wunsch handeln, schließlich geht es dabei um ein Menschenrecht. Dies gilt offiziell spätestens, seit Deutschland im Jahr 2019 die UN-Behindertenrechtskonvention[2] (UN-BRK) unterzeichnet hat. Obwohl es sich bei Inklusion gewissermaßen um einen gesellschaftlichen Auftrag handelt, ist Deutschland an vielen Stellen weit davon entfernt, die UN-BRK aus der Theorie in die Praxis umzusetzen. Zum Beispiel gibt es an vielen Stellen keinen barrierefreien Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV). Auch fehlt oft eine barrierefreie Infrastruktur (beispielsweise in öffentlichen und privaten Gebäuden). Daher ist es wichtig, das Thema Inklusion mehr in den Vordergrund zu rücken und in die Öffentlichkeit zu holen. Schließlich geht es um den Aufbau von entsprechenden Strukturen, die nachhaltig[3] sind. An dieser Stelle ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass Veränderungen auch mit kleinen Schritten beginnen können. Wichtig ist, dass überhaupt etwas getan wird.

Exemplarisch dafür kann eine Zeile aus dem Lied „Zukunft Pink" des Musikers Peter Fox herangezogen werden. Dort heißt es: „Und was nicht da ist, musst Du erfinden".[4] Die selbstverständliche Teilhabe für Menschen mit Behinderung (MmB) ist der eher praktische Teil von Inklusion und sollte in unserer Gesellschaft selbstverständlich sein. In diesem Zusammenhang wollen MmB möglicherweise gar keine Extra-Behandlung, sondern einfach nur teilhaben und als gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft wahrgenommen und akzeptiert werden.

[1] Als „Inklusion" wird im Folgenden das gleichberechtigte Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung verstanden. Mehr zum Thema ist unter anderem bei der Bundeszentrale für politische Bildung zu finden: Inklusion | bpb.de (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 10:16 Uhr)

[2] UN-Behindertenrechtskonvention - Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 10:18 Uhr)

[3] Unter „nachhaltig" beziehungsweise „Nachhaltigkeit" wird im Folgenden verstanden, dass geschaffene Strukturen von Dauer, konkret und möglichst überprüfbar sind.

[4] Songtext von Peter Fox - Zukunft Pink (feat. Inéz) Lyrics (songtexte.com) (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 10:50 Uhr)

(2) Warum sind Sport und Bewegung für Menschen mit Behinderungen so wichtig?

Ein wichtiger Aspekt von Teilhabe kann im Bereich Sport stattfinden und durch inklusive Sportangebote umgesetzt werden. Beim Sport spielen mehrere Faktoren eine Rolle. Zum einen ist das physische, also das körperliche Argument, zu nennen. Durch Sport wird die körperliche Verfassung trainiert und gegebenenfalls verbessert. Andererseits ist der psychische (oder der soziale) Faktor bedeutsam. In Sportvereinen kann eine Gemeinschaft von Menschen mit und ohne Behinderung entstehen. Dann geht es nicht um physische oder psychische Unterschiede, vielmehr kann das gemeinschaftliche sportliche Ziel (beispielsweise das Gewinnen) im Vordergrund stehen. Sportvereine können demnach als Begegnungsstätten verstanden werden, der Deutsche Olympische Sportbund hat auch den Begriff der „sozialen Tankstellen“[5] genannt. Der gemeinnützige Vereinssport steht laut Michala Röhrbein, beim DOSB Vorständin Sportentwicklung und damit auch zuständig für das Ressort „Diversity“, für Vielfalt, Anerkennung und demokratische Werte und trete insbesondere Rassismus, Rechtsextremismus, antidemokratischen Handlungen und Haltungen, Sexismus, Queerfeindlichkeit und anderen Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit entschieden entgegen[6]. Somit geht es beim Sporttreiben im Verein neben dem physischen Training eben auch um für die Seele eines Menschen um die so wichtigen sozialen Kontakte. Dies bestätigt auch DOSB-Vizepräsidentin Kerstin Holze in einem Interview[7].

Dass das Schaffen von inklusiven Sportangeboten im Zusammenhang mit diesen „sozialen Tankstellen“ mit jeder Menge Arbeit, mit Schaffen von Grundlagen und Netzwerken sowie „Klinkenputzen“ und gegebenenfalls auch mit dem Überwinden von Widerständen verbunden ist, dürfte klar sein.

Letztendlich bleibt das Ziel, zu zeigen, warum das Thema Inklusion so bedeutend ist und etwas dafür zu tun, sprich, entsprechende inklusive Sportangebote zu schaffen. Wichtig ist, an dieser Stelle erneut zu unterstreichen, dass es sich um eine grundlegende und nachhaltige Aufgabe handelt, die nicht von heute auf morgen zu realisieren ist, sondern Zeit braucht. Es handelt sich – um im Bild des Sports zu bleiben – um einen Marathon und nicht um einen Sprint, also um die Lang- und nicht die Kurzstrecke. Als anschauliches Beispiel kann auch das Bild eines Puzzles verwendet werden. Wenn das Puzzle fertig ist, ist ein klares Bild entstanden, das inklusive Sportangebote im Land Bremen zeigt. Ein Puzzle besteht aber aus (vielen) Einzelteilen, die zusammenpassen müssen, um letztendlich dieses klare Bild darzustellen. Dabei ist jedes Puzzle-Einzelteil eine eigene „Baustelle“ und erfordert jedes Mal wieder viel individuelle Arbeit. Generell besteht beim Verfasser dieses Berichtes die Auffassung, dass bezüglich Inklusion Einigkeit über die Wichtigkeit des Themas besteht, in diesem Themenbereich bisher aber zu wenig beziehungsweise zu unkoordiniert gearbeitet worden ist, um entscheidende Schritte voranzukommen.

[5] Der Deutsche Olympische Sportbund (dosb.de) (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 11:04 Uhr)
[6] Der Deutsche Olympische Sportbund (dosb.de) (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 11:21 Uhr)
[7] DOSB-Presse (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 11:27 Uhr)

(3) Aktuelle Situation im Behindertensport in Deutschland

Nach Angaben der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) machen lediglich sieben Prozent der Sportvereine in Deutschland Angebote im Behindertensport[8]. Damit verbunden ist die Tatsache, dass MmB zu wenig Sport betreiben[9]. Der Präsident des Deutschen Behindertensportverbandes, Friedhelm Julius Beucher, hat in einem Interview mit dem „Tagesspiegel“[10] in diesem Zusammenhang von einer „desaströsen Lage“ gesprochen. Immerhin scheint das Thema auf der politischen Ebene, konkret beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales, angekommen zu sein[11]. Auch im aktuellen Koalitionsvertrag der „Ampel-Koalition“ von SPD, Grünen und FDP wird auf die Thematik hingewiesen. Auf Seite 61 ff. heißt es: „Wir wollen, dass Deutschland in allen Bereichen […] barrierefrei wird.“ Im Sozialgesetzbuch wurde das Thema „Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen“ bereits im Jahr 2016 thematisiert[12]. Die europäische Ebene beschäftigt sich ebenfalls mit der Thematik[13].

Quelle: Screenshot DOSB-Presse

[8] Welche Probleme der Behindertensport in Deutschland hat (faz.net) (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 11:47 Uhr)
[9] Teilhabebericht: 55 Prozent der Menschen mit Behinderung treiben keinen Sport (sport1.de) (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 11:56 Uhr)
[10] DBS-Präsident Beucher im Interview: „Wir haben eine desaströse Lage“ (tagesspiegel.de) (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 11:51 Uhr)
[11] BMAS - Aufbruch für mehr Barrierefreiheit – Neue Koalition setzt Maßstäbe (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 11:54 Uhr)
[12] SGB IX - Sozialgesetzbuch Neuntes Buch – Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen – (Artikel 1 des Gesetzes v. 23. Dezember 2016, BGBl. I S. 3234) (gesetze-im-internet.de) (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 12:03 Uhr)
[13] Menschen mit Behinderungen - Beschäftigung, Soziales und Integration - Europäische Kommission (europa.eu) (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 12:11 Uhr)

(4) Aktuelle Situation im Behindertensport in Bremen

Wenig überraschend hat auch das Bundesland Bremen mit Rückständen im Bereich Behindertensport zu kämpfen. Das bedeutet, dort fehlen sowohl barrierefreie Infrastruktur, geeignetes Personal sowie Finanzmittel, um inklusive Sportangebote konsequent umzusetzen. Zusätzlich ist zu vermuten, dass es bezüglich MmB sogenannte „Barrieren in den Köpfen“[14] gibt. Vereinzelt haben Sportklubs das Thema Inklusion in ihre Vereinsarbeit aufgenommen. So hat beispielsweise der SV Werder Bremen innerhalb des Vereins eine eigene entsprechende Abteilung gegründet[15]. Die BTS Neustadt besitzt eine Sitzvolleyball-Abteilung[16], kurz hinter der Landesgrenze Bremen/Niedersachsen wird bei den Achim Lions Rollstuhlbasketball[17] gespielt. Auch Special Olympics Bremen beschäftigt sich mit dem Thema Inklusionssport[18], nicht nur im Rahmen der Special Olympic World Games 2023[19]. Unabhängig davon wird in Bremen das Skateprojekt „Sit’n’Skate“ für Menschen mit Behinderung angeboten.[20]

Ankündigung des Inklusionsspieltages am Weserstadion in Bremen. Foto: Daniel Stöckel

[14] Deutsches Institut für Menschenrechte: Positionen Nr. 8 (institut-fuer-menschenrechte.de) (zuletzt abgerufen am 28.04.2023 um 15:47 Uhr)
[15] WERDER BEWEGT: Inklusion (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 12:28 Uhr)
[16] Das BTS Sitzvolleyball-Team: - BTS Neustadt Volleyball Team (bts-volleyball-team.de) (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 12:31 Uhr)
[17] Rollstuhl-Basketball | TSV Achim 1860 e.V. - Vereinshomepage (tsv-achim.de) (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 12:33 Uhr)
[18] SOHB Sportserie 2023 (specialolympics.de) (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 12:34 Uhr)
[19] Special Olympics World Games Berlin 2023 / 17. bis 25. Juni (zuletzt abgerufen am 23.04.2023 um 12:36 Uhr)
[20] SIT'N'SKATE – Destroying Stereotypes! (sitnskate.de) (zuletzt abgerufen am 28.04.2023 um 15:51 Uhr)

(5) Worum geht es beim Projekt „Sport für ALLE – Vielfalt und Teilhabe durch Bewegung ohne Barrieren“?

Beim Projekt „Sport für ALLE - Vielfalt und Teilhabe durch Bewegung ohne Barrieren“ lautet das Ziel, Inklusion und Barrierefreiheit im organisierten Sport im Land Bremen dauerhaft und nachhaltig zu verankern, die notwendigen Rahmenbedingungen zu verbessern und das gesellschaftliche Bewusstsein für Inklusion und Barrierefreiheit weiterzuentwickeln sowie diese Themen in die Öffentlichkeit zu tragen. Ergebnis des Projekts soll eine aktive, gleichberechtigte, niedrigschwellige und selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen sein. Inklusion soll so eine Selbstverständlichkeit und nachhaltig in den Alltag von Menschen mit und ohne Behinderung eingebaut werden. Im Mittelpunkt des Projektes stehen Vereine im organisierten Sport im Lande Bremen, die in besonderem Maße Begleiter für Inklusion im Sport sein können und in unserer Gesellschaft wichtige Funktionen erfüllen. In Sportvereinen werden Demokratie, Partizipation und Solidarität gelebt und gesteigert. Sportvereine bieten Chancen für ein lebendiges Miteinander, durch intensiven persönlichen Austausch besteht die Möglichkeit, neue Freundschaften und ein gemeinsames „Wir-Gefühl“ entstehen zu lassen. Letztendlich können „Barrieren in den Köpfen“ abgebaut werden. Menschen mit und ohne Behinderung soll vermittelt werden, dass gemeinsames Sporttreiben eine Bereicherung darstellt. Gemeinsamer Sport sorgt neben einer verbesserten Gesundheit sowohl bei Menschen mit als auch ohne Behinderung für die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, eine positive Selbstwahrnehmung und ein gesteigertes Selbstbewusstsein.

Neu entstehen soll bei „Sport für ALLE - Vielfalt und Teilhabe durch Bewegung ohne Barrieren“ mindestens ein inklusives und barrierefreies Sportangebot pro Sportverein, der am Projekt beteiligt ist. Gleichzeitig geht es dem Behinderten Sportverband Bremen e.V. darum, intensive themenspezifische Kooperationen mit lokalen Sport-Fachverbänden im Land Bremen wie zum Beispiel in den Bereichen Tischtennis, Volleyball, Badminton. herzustellen. Der BSB legt ausdrücklich Wert darauf, das Projekt wegen der Corona-Pandemie mit kontaktarmen Sportarten zu beginnen.

Vorgesehen sind außerdem thematisch passende und adäquate Qualifizierungsmaßnahmen für Gremienvertreter*innen, Übungsleiter*innen und Trainer*innen aus den am Projekt beteiligten Vereinen. Dabei soll der BSB von der Akademie des Deutschen Behindertensportverbandes e.V. unterstützt. Zwischen Vereinen und BSB soll es einen regelmäßigen Informationsaustausch (zum Beispiel in Form von monatlichen Sprechstunden) geben. Am Projekt beteiligte Vereine können mit einem entsprechendem „Tag der offenen Tür“ der Öffentlichkeit ihre (inklusiven) Sportangebote präsentieren.

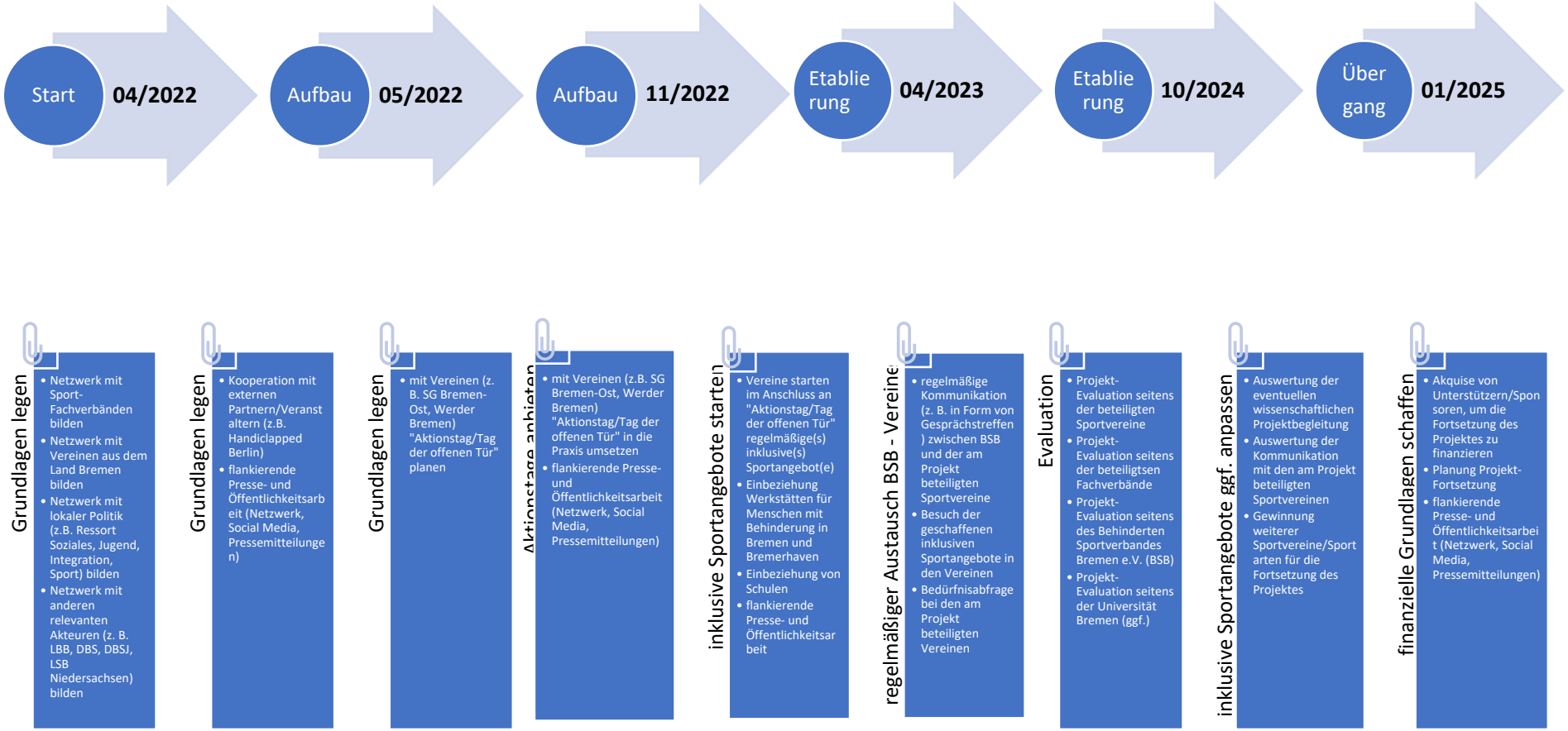
Auch bei diesem Projekt geht es darum, eine solide Basis zu schaffen, auf der Schritt für Schritt immer weiter nach oben aufgebaut werden kann. Schließlich sollen die inklusiven Sportangebote nachhaltig, also dauerhaft, existieren und nicht nur eine kurzfristige Signalwirkung haben. Dazu gehören auch der Aufbau und das Konsumieren von Wissen aus und im Bereich „Inklusion und Sport“. Dabei sollen Sportvereine, Schulen und Politik als „strategische Partner“ fungieren, um eine bisherige Alternative (inklusive Sportangebote) zu einer neuen Norm zu machen. Dies funktioniert nicht im Handumdrehen von heute auf morgen, sondern benötigt sinnvoll genutzte Zeit. Einen Einfluss darauf hat auch der externe Faktor der wenig vorhandenen Grundlagen in Sachen bauliche Infrastruktur, Personal und Finanzierung. Das Vorgehen ist gewissermaßen wie bei einem Tee, der auch ziehen darf, damit er lecker schmeckt. Nicht zu lange, sondern mit der richtigen Dauer. Das gesamte Projekt ist verbunden mit den Themen Ernsthaftigkeit, Struktur, Organisation und Verlässlichkeit. Für den Autoren dieses Berichts handelt es sich um eine echte Herzensangelegenheit.

Insgesamt geht es darum, ein Signal des Aufbruchs auszusenden. Das heißt, zu signalisieren, dass es mit dem Thema „inklusive Sportangebote“ losgeht. Dass es darum geht, anzufangen und die ersten Schritte zu gehen. Die Grundlagen zu legen. Verfeinert und „gefeilt“ werden kann nachher immer noch. Es ist allerdings wichtig, den Faktor „Zeit“ zu beachten. Zu berücksichtigen, dass Investitionen nötig sind, um beim Thema Inklusion voranzukommen. An dieser Stelle ist es erneut nötig, auf die Wichtigkeit der drei Säulen Personal, bauliche Infrastruktur und Finanzierung hinzuweisen. Bei diesen Säulen und auch im Bereich Politik bedarf es einer gewissen Hartnäckigkeit und entsprechenden Netzwerken/Verbindungen. Dazu gehören auch entsprechende Netzwerke, neben Sportvereinen und Sportverbänden zum Beispiel ebenfalls zum Bremer Landesbehindertenbeauftragten oder zum Bremer Landesteilhabebeirat. Nicht zuletzt geht es dabei auch um das Schaffen von Vertrauen, das sich positiv auf die zukünftige Zusammenarbeit auswirkt.

In den Vereinen selbst leben Trainer*innen im Idealfall die Werte des Sports vor und geben diese Werte weiter. Sie sind Vorbilder und zeigen beispielsweise, wie Fairplay und Gewaltfreiheit funktioniert. Trainerinnen und Trainer gehen mit gutem Beispiel voran, sie sollten ihren Sportler*innen auf Augenhöhe begegnen und diese in wichtige Entscheidungsprozesse einbinden. Sie gestalten bestenfalls das Training so, dass sich mündige und selbstbestimmte Sportler*innen entwickeln können.

Das folgende Schaubild gibt einen zeitlichen Überblick zum geplanten Projektverlauf. Eine wichtige Rolle bei der Umsetzung des Projekts spielen in Bremen neben den Sportvereinen auch Akteure wie das für Sport zuständige Senatsressort, das Sportamt und Institutionen wie die Lebenshilfe, die Landearbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen, der Martinsclub, inklusive Schulen oder Werkstätten für Menschen mit Behinderung.

Projekt „Sport für ALLE - Vielfalt und Teilhabe durch Bewegung ohne Barrieren“ (Behinderten Sportverband Bremen e.V.)



- **FINANZEN** (wer **BEZAHLT** inklusive Sportangebote?) => Sponsoring; öffentliche Mittel; Stiftungen
- **PERSONAL** (wer **BETREUT** inklusive Sportangebote? => Übungsleitende in den Sportvereinen
- **INFRASTRUKTUR** (**WO** finden inklusive Sportangebote statt?) => Sporthallen; Infrastruktur

(6) Erste Maßnahmen zur Umsetzung des Projektes

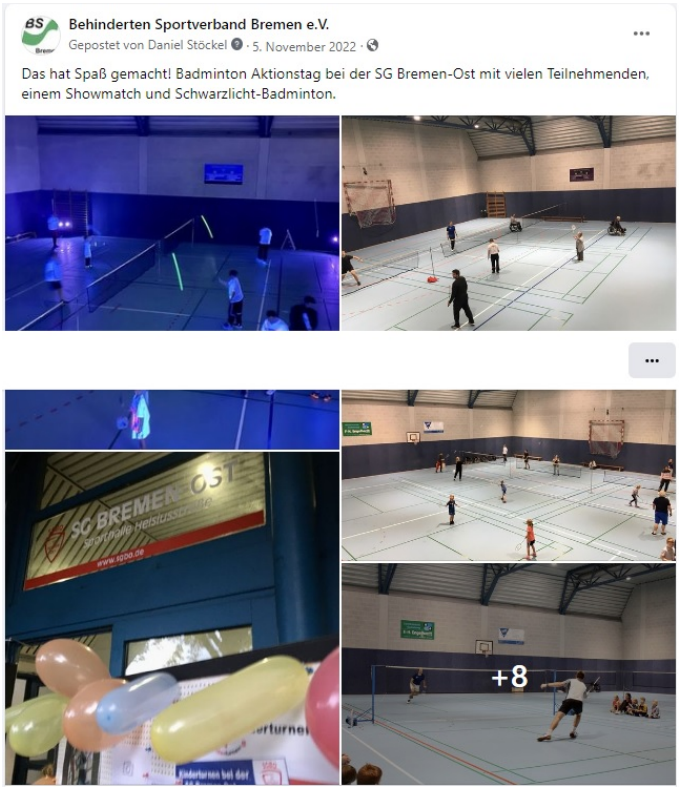
Vorangestellt sei an dieser Stelle, dass generell alles mit einem zusammenhängt (siehe Puzzle-Beispiel). Das eine geht nicht ohne das andere. Basierend auf einer stabilen Grundlage, zu der ein gutes Netzwerk gehört, geht es auch darum, den Gedanken und die durchgeführten Maßnahmen/Veranstaltungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Denn Medienberichterstattung ist wichtig, um Vorurteile abzubauen. Dies kann – wie bei „Inklusion Rockt & Rollt“: Inklusion Rockt & Rollt in Bremen – Handiclapped (handiclapped-berlin.de) am 03.08.2022 und 04.08.2022, dem „Badminton-Aktionstag bei der SG Bremen-Ost“ am 04. November 2022 oder dem „inklusiven Tischtennis-Schnuppertraining bei Werder Bremen“ am 24.02.2023 – in Form von Pressemitteilungen oder Social Media geschehen. Wichtig ist an dieser Stelle, eine emotionale Verbindung zwischen Thema und Wahrnehmung zu schaffen. Denn mit der Inklusion ist es so, dass sie am besten ist, wenn Menschen sie selbst erleben. Hier geht es zum Beitrag von butenunbinnen zur Aktion „Inklusion Rockt & Rollt“ in Bremen: https://www.ardmediathek.de/video/buten-un-binnen-oder-regionalmagazin/die-nachrichten-vom-5-august/radio-bremen/Y3JpZDovL3JhZGlvYnJlbWVuLmRlL3JhZGlvYnJlbWVuLmRlL29wZW5tZWRpYS8zXzIwMzAzNA

Sven Marx (hinten) und Sebastian Fietz bei der Rad-Demo im Rahmen von „Inklusion Rockt & Rollt“ in Bremen. Foto: Daniel Stöckel

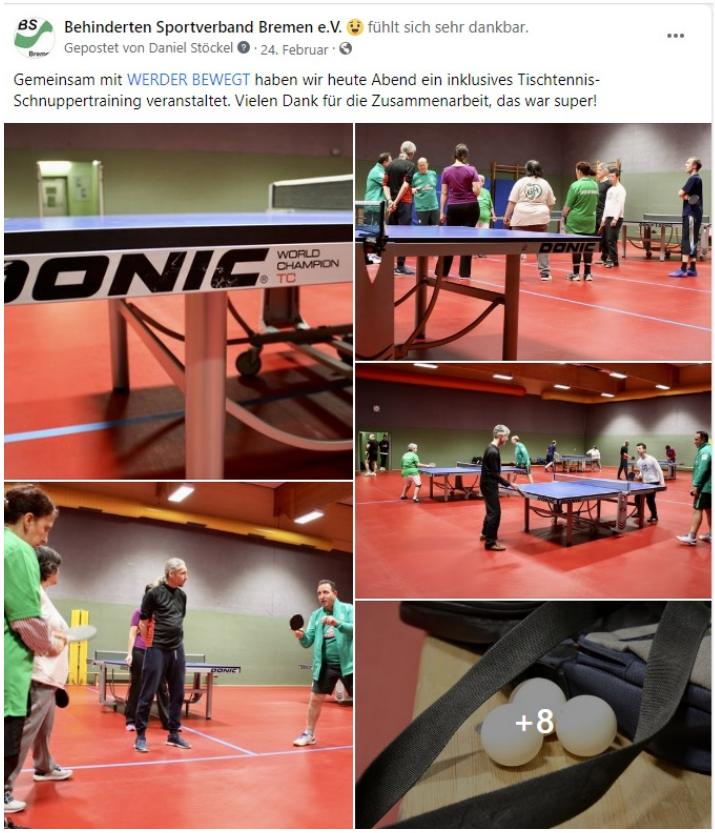
Sven Marx und Sebastian Fietz (r.) bei der Rad-Demo im Rahmen von „Inklusion Rockt & Rollt“ in Bremen. Foto: Daniel Stöckel

Die Rad-Demo im Rahmen von „Inklusion Rockt & Rollt“ in Bremen wurde von der Polizei begleitet. Foto: Daniel Stöckel

Sven Marx überreicht Staatsrat Jan Fries (l.) die „Wunschliste“, die im Rahmen von „Inklusion Rockt & Rollt“ in Bremen entstanden ist. Foto: Daniel Stöckel



Facebook-Screenshot zum Badminton-Aktionstag bei der SG Bremen-Ost.



Facebook-Screenshot zum inklusiven Tischtennis-Schnuppertraining beim SV Werder Bremen.

(7) Ausblick:

Letztendlich wird es beim Projekt „Sport für ALLE – Vielfalt und Teilhabe durch Bewegung ohne Barrieren“ auch darum gehen, die Zusammenarbeit mit Schulen im Land Bremen erst aufzunehmen und dann auszubauen. Ein Grund ist, dass man es in Schulen mit Kindern und Jugendlichen zu tun hat. Und wer im Kindesalter lernt, was Inklusion bedeutet, für den ist dies auch im weiteren Lebenslauf kein Fremdwort mehr. Somit werden die Grundlagen für Inklusion und inklusive Sportangebote idealerweise im Kindesalter gelegt. Denn dann haben Kinder schon früh mit Menschen mit Behinderung zu tun und im weiteren Verlauf des Lebens ist dies dann keine Besonderheit mehr. Ein Beispiel für eine entsprechende Zusammenarbeit in Bremen könnte eine Kooperation zwischen Behinderten Sportverband Bremen und der Paul-Goldschmidt-Schule[21], der Oberschule an der Ronzelenstraße[22] oder der Georg-Droste-Schule[23] sein. Die entsprechenden Institutionen sind vom Verfasser dieses Berichts entweder persönlich besucht worden oder es besteht ein entsprechender virtueller Austausch via Videokonferenzen. An der Georg-Droste-Schule soll es in den kommenden Monaten einen Aktionstag geben, bei dem inklusiver Sport präsentiert wird. In diesem Zusammenhang arbeiten der Behinderten Sportverband Bremen und der Deutsche Behindertensportverband zusammen. Auf der Oberschule an der Ronzelenstraße sollen beispielsweise die dort existierenden 14 Sportarten perspektivisch um inklusive Sportarten erweitert werden. Wichtig werden wird in diesen Zusammenhängen auch, die im Land Bremen zuständigen Sport-Fachverbände mit „ins Boot zu holen“. Aber auch in diesem Fall gilt, sich ausgehend von einer stabilen Grundlage weiter nach oben zu arbeiten und Absprachen erst dann zu treffen, wenn es um konkrete Maßnahmen geht.

Denn generell verfährt der Verfasser dieses Berichts nach dem Motto „Erst denken, dann reden - nicht umgekehrt.“ Dies gilt auch für bereits feststehende Termine/Veranstaltungen, die in den kommenden Monaten umgesetzt werden sollen. Dazu gehört beispielsweise, dass sich der Behinderten Sportverband Bremen auf der Internationalen Reha- und Mobilitätsmesse IRMA, die Anfang Juni 2023 in Bremen veranstaltet wird, präsentieren möchte. Auch an dieser Stelle soll es thematische Verknüpfungen wie der Inklusionsabteilung von Werder Bremen, den Rollstuhlbasketballern der Achim Lions, der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe behinderter Menschen in Bremen und dem Bremer Landesbehindertenbeauftragten geben.

[21] Startseite - Paul-Goldschmidt-Schule (bremen.de) (abgerufen am 23.04.2023 um 13:52 Uhr)
[22] Startseite - Oberschule an der Ronzelenstraße (bremen.de) (abgerufen am 23.04.2023 um 13:45 Uhr)
[23] Startseite - Georg-Droste-Schule Schule für Sehen und visuelle Wahrnehmung (bremen.de) (abgerufen am 23.04.2023 um 13:47 Uhr)

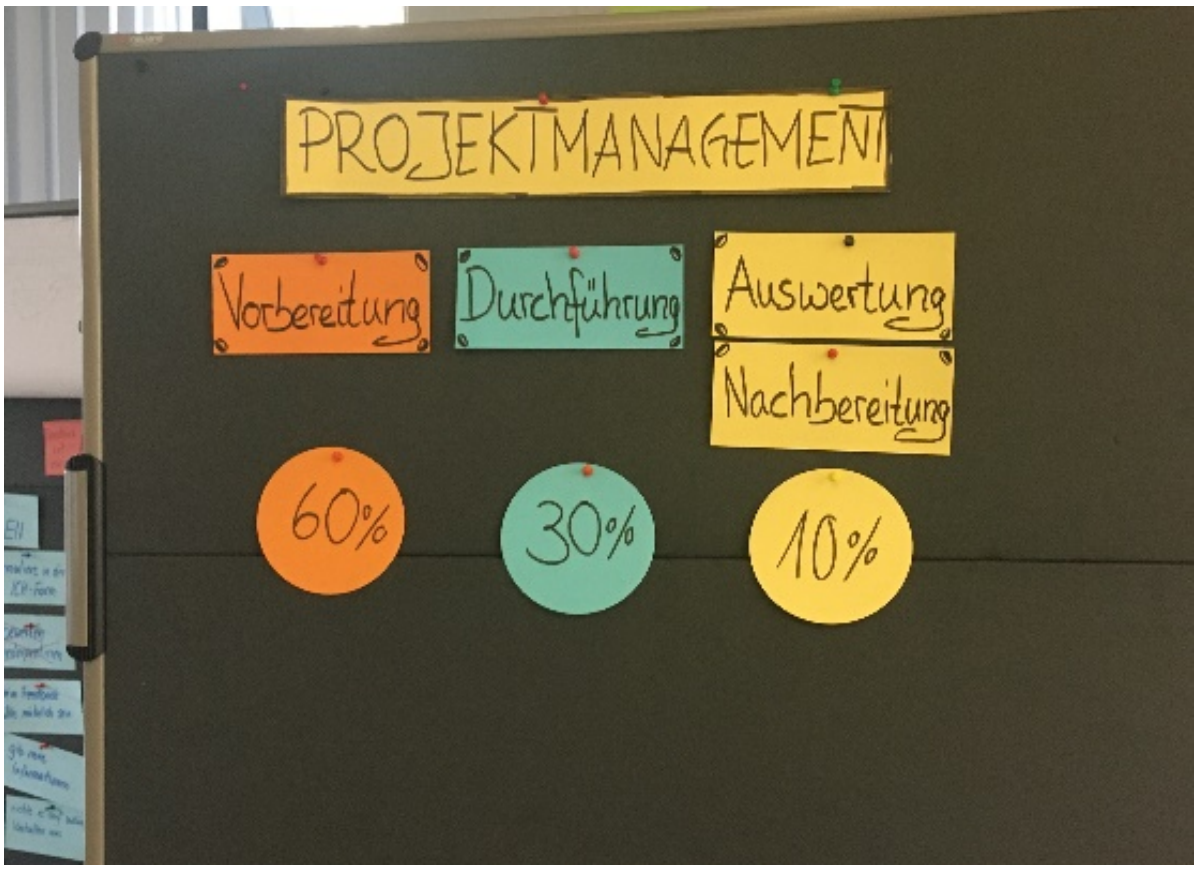
Flyer zur Internationalen Reha- und Mobilitätsmesse IRMA in Bremen. Foto: Daniel Stöckel

Perspektivisch wird es darum gehen, im Bereich „inklusive Sportangebote“ eine Systematik zu entwickeln, die auch unabhängig von einzelnen Personen funktioniert. Dies funktioniert ebenfalls nicht „von jetzt auf gleich“ (zumindest nicht, wenn das Thema ernstgenommen wird) – es wird Zeit brauchen, und das ist auch in Ordnung so. Denn gerade, wenn Inklusion als etwas betrachtet wird, das nicht husch-husch umzusetzen ist und vor dem Hintergrund, dass sich eine Gesellschaft nicht im Handumdrehen hin zu mehr Inklusion verändert. Es geht darum, auch im Themenbereich Sport eine Art „inklusiven Fußabdruck“ zu hinterlassen. Veränderungen beziehungsweise das Neuschaffen von Inklusion/inklusiven Sportangeboten bedeutet gewissermaßen, ausgetretene Pfade zu verlassen und stattdessen neue anzulegen.

Denkbar ist auch, das Projekt „Sport für ALLE – Vielfalt und Teilhabe durch Bewegung ohne Barrieren“ auch über die Bremer Landesgrenzen hinaus auszuweiten. Dies betrifft sowohl andere Bundesländer als auch eine denkbare internationale Zusammenarbeit, beispielsweise mit einer sozialen Einrichtung wie der Lebenshilfen Soziale Dienste GmbH aus Österreich, zu der bereits Kontakt besteht. Mögliche entstehende Kooperationen könnten beispielsweise auch in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend (DSJ) oder der Deutschen Behindertensportjugend DBSJ in Form von inklusiven Jugendbegegnungen/Jugendaustauschen ergänzt bzw. ausgebaut werden. Vorstellbar ist auch, dass mehr MmB in Vereins- und Verbandsstrukturen tätig sein werden, um dem Gedanken des inklusiven Sports auch auf diese Weise Nachdruck zu verleihen. Nicht zuletzt möchte der Verfasser dieses Projektberichts perspektivisch Menschen mit einer Behinderung, die von einer Behandlung aus einer Klinik kommen, Möglichkeiten aufzeigen, wo – das heißt bei welchen Sportvereinen – in der Nähe welche inklusiven Sportangebote existieren und was in diesem Zusammenhang beachtet werden muss. Wichtig wäre also, dass der BSB ein direkter und dauerhafter Ansprechpartner für Menschen mit Behinderung und das Thema „Inklusion“ ist.

Im Idealfall sind die Themen „Inklusion“ und „inklusive Sportangebote“ zukünftig gar nicht mehr relevant, weil sie dann eine Selbstverständlichkeit und entsprechend fest gesellschaftlich verankert sind. Schließlich kann das Thema nicht nur MmB, sondern in einer immer älter werdenden Gesellschaft[24] auch weitere Zielgruppen betreffen. Dies könnten nicht zuletzt auch Themen für eine wissenschaftliche Begleitung des Projektes (beispielsweise durch die Universität Bremen sin, die sich auch in der Vergangenheit in Form des Projektes „KoSSSin (Kooperation zwischen Schulen, Sportvereinen und Sportverbänden zur Förderung von Inklusion im und durch Sport“[25] mit der vorliegenden Thematik beschäftigt hat.

Denkbar ist auch, dass das Thema „Sport“ als Staatsziel verankert wird. In einem solchen Fall wäre der Staat zum Schutz und zur Förderung von (inklusivem) Sport verpflichtet und würde durch eine entsprechende infrastrukturelle, finanzielle und personelle Ausstattung für die entsprechende Umsetzung in die Realität sorgen. Unabhängig von derlei Zukunftsvisionen bleibt wichtig, die individuellen Bedürfnisse von Menschen (mit Behinderung) zu berücksichtigen. Denn schließlich handelt es sich nicht um „bürokratische Fälle“, sondern um Menschen, deren Lebensumstände stets individuell sind.



Die verschiedenen Phasen des Projektmanagements. Foto: Daniel Stöckel

[24] Demografischer Wandel in Deutschland: Ursachen und Folgen - Statistisches Bundesamt (destatis.de) (abgerufen am 23.04.2023 um 14:48 Uhr)
[25] Projekt KoSSSIn (uni-bremen.de) (abgerufen am 23.04.2023 um 14:54 Uhr)